

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: [5]: Kunst am Bau : das Beispiel der Rentenanstalt/Swiss Life Binz Center Zürich

Artikel: Wenn Sie mich fragen... Angestellte der Rentenanstalt/Swiss Life äussern sich
Autor: Stender, Ilka
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn Sie mich fragen...



Sonja Landolt

Anfangs war das Gebäude steril, wie eine sanitäre Anstalt. Die Kunst hat es etwas belebt, aber im Moment kann ich damit noch nichts anfangen, es spricht mich nicht an. Ich verstehe die Aussagen der Werke nicht. Vor allem die des Pendels. Was soll das bedeuten: Sucht die Frau etwas und erwischt es nicht? Eine Flucht nach vorn? Und wenn ich darunter durchlaufe, Sorge ich mich, ob das hält. Die Holzskulpturen hingegen finde ich toll gemacht. Auf den ersten Blick ist es nur ein Holzklötzchen. Dann folgt die Überraschung: die vielen kleinen Figürchen. Ich wünsche mir jedoch, dass die Rentenanstalt/Swiss Life einen Kommentar dazu platziert: Was symbolisieren die Figuren, warum steht der Baum hier?



Susanna Pirc

Pendel und Baumstamm zusammen wirken konträr, das Moderne und die Natur. Das Pendel passt besser zum Gebäude, es ist integriert. Wenn ich Bekannten von der Kunst hier erzähle, beschreibe ich das Pendel. Es ist aussergewöhnlich und auffällig. Zunächst habe ich mich gefragt, was es bedeutet, aber vielleicht gibt es keine verbindliche Aussage und jeder muss das für sich deuten. Ich finde es gut, dass die Kunst hier so ungewöhnlich ist, keine alten Gemälde wie in der Rentenanstalt/Swiss Life am See. Zu diesem Gebäude passt das Aussergewöhnliche und Moderne besser. Was aber fehlt, ist Farbe im Gebäude, da könnte man auch mit Kunstwerken etwas machen.



Bernard Branger

Das was hier steht ist für mich keine Kunst. Es ist einzig Kunst, uns das als Kunst zu verkaufen. Ich meine schön ist, was ohne Interesse wohl gefällt – aber das Pendel gefällt mir nicht wohl. Der Film ist nicht grossartig – die Frau Mama in Rosarot. Das hätte man sich sparen können. Aber letztlich kann man über Kunst auch nicht streiten.



Marianne Gut

Kunst wirkt immer abhängig vom Raum. Mit dem Baumstamm in der Eingangshalle ist das Zusammenspiel von Raum und Kunstwerk gelungen. Er bringt Farbe in die Halle. Ich weiss, dass der Baum aus St. Gallen kommt. Da ich ebenfalls von dort komme, stiftet der Baum bei mir ein Heimatgefühl. Da man die Kunst leider nicht richtig eingeführt hat, fehlt den Mitarbeitern das Verständnis. Zum Beispiel halten diejenigen, die nicht wissen, woher der Baum kommt, ihn für ein Tropenholz und lehnen ihn deshalb ab. Das ist schade. Über das Pendel wurde schon vorab diskutiert. Die Frau im Film gefällt niemandem – aus unterschiedlichen Gründen. Auch in der Frauengruppe haben wir uns mit ihr auseinandergesetzt. Auf ersten Bildern war die Unterwäsche der Frau beispielsweise weiss und somit sehr auffällig. Das hat die Künstlerin geändert, sie trägt jetzt schwarze Wäsche und Strümpfe – das erregt weniger Aufsehen. Ich denke, die Leute werden sich schnell an die Kunst gewöhnen. Bald wird sie kein Thema mehr sein.



Christine Dätwyler

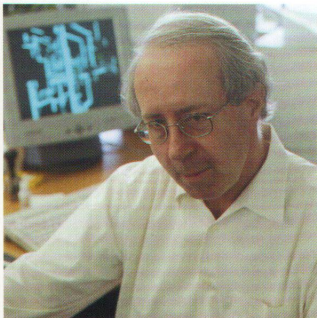
Die Idee des Pendels gefällt mir, die Umsetzung weniger. Das Verhältnis von Pendelarm und Bildschirm ist nicht stimmig: Der Bildschirm wirkt zu klein an dem riesigen Pendelarm, die Konstruktion zu monströs. In der Eingangshalle kann man es nicht richtig erfassen. Ausserdem kommt die Fliehkraft des Pendels durch die Figur der Frau, durch ihre Masse, geradezu grausam zur Geltung. Als ob die Frau mit ihrer Masse das Pendel bewegen würde. Ob das Absicht war, weiss ich nicht. Grundsätzlich finde ich gut, dass die Rentenanstalt/Swiss Life den Mut hat, hier so etwas Kontroverses aufzustellen.

Die Geschmäcker sind verschieden und über Kunst am Bau lässt sich streiten. Die Mitarbeiter der Rentenanstalt/Swiss Life tun dies leidenschaftlich. Ihre Meinungen reichen von Zustimmung über Gleichgültigkeit bis hin zur Ablehnung. Ein Stimmungsbild.



Arthur Steiger

Kunst am Bau finde ich wichtig, insbesondere für eine Versicherung. Man hätte aber mehr Mitarbeiter in die Entscheidung einbeziehen sollen. Von den meisten höre ich, dass sie mit dem Pendel nichts anfangen können. Das hat auch für mich nichts mit Kunst zu tun. Ich sehe da keinen Sinn drin. Zudem kann man kaum erkennen, was auf dem Bildschirm läuft. Ich nehme an, dass die Geräuscheinblendungen für den Portier unangenehm sind. Eine schöne Figur aus Metall oder Holz hätte ich im Eingangsbereich lieber gesehen.



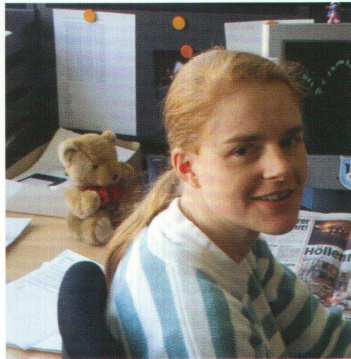
Max Hofer

Grosse Firmen sollten bei ihrem Sponsoring auch vielfältig die Kultur unterstützen – zum Beispiel durch Kunst in ihren Gebäuden. Aber mit dem Pendel kann ich nichts anfangen, das sagt mir nichts. Es ist schade um das Geld, das man investiert hat. Bei dem Baumstamm frage ich mich, ob es notwendig war, diesen Baum zu fällen. Nur für ein Kunstwerk einen Baum zu fällen, kann ich nicht gutheissen. Grundsätzlich denke ich, die Kunst muss zum Gebäude passen, und irgendwie funktioniert das hier nicht.



Walter Nyffeler

Ich habe mir die Kunst noch gar nicht richtig angesehen, weil ich das Haus immer durch die Garage verlasse. Ich denke, dass man mit Kunst das Wohlbefinden der Mitarbeiter fördern kann und das ist hier nötig, denn das Gebäude ist arg steril. Aber mit 80 Prozent der Kunst, die die Rentenanstalt/Swiss Life einkauft, habe ich Mühe. Mit ein paar Pinselstrichen auf einer Leinwand kann ich nichts anfangen, das sagt mir nichts. Ich finde es wichtiger, dass sie hier Grünpflanzen aufstellen, das würde die Räume und Flure freundlicher machen und die Atmosphäre lockern.



Barbara Koch Houji

Der Menschenbaum gefällt mir, das Pendel scheint mir etwas zu modern. Ich hätte dort einen Film laufen lassen, der die Bewegung unterstützt: ein schwingendes Trapez oder Wasser, das hin und her schwappt. Von den Dimensionen her scheint es mir unstimmig und einzig im zweiten Stock kann man den Film anschauen, in der Eingangshalle ist das nicht möglich. Ich denke, dass man mit Kunst die tristen Räume aufheitern kann – aber hätte Wandfarbe nicht die gleiche Wirkung? Es macht sich sicherlich gut für die Firma, Kunst repräsentativ einzusetzen, damit man ihren Status erkennt. Und die Unterstützung von Künstlern ist ebenfalls notwendig. Wenn das nicht grosse Firmen wie die Rentenanstalt/Swiss Life machen – wer dann? Trotzdem müssen die Ausgaben in einem gesunden Verhältnis zur Kunst stehen. Das scheint mir hier nicht der Fall.



Ursula Schmid

Das Pendel ist für mich keine Kunst. Unter Kunst verstehe ich etwas anderes: Ein schönes Gemälde zum Beispiel. Ich denke die Rentenanstalt/Swiss Life hat dafür Geld zum Fenster hinaus geschmissen. In diesem Gebäude gibt es keinen Publikumsverkehr, man braucht keine derartige Attraktion.

Interviews: Ilka Stender

Ilka Stender ist dipl. Designerin und Redaktorin der Zeitschrift Hochparterre.